

ihnen zeigte das ernsteste Streben, sich kühn über den Dilettantismus in das Gebiet wahrer Kunst emporzuschwingen. Auch Pirna, damals eine Kleinstadt von kaum 4000 Einwohnern, wurde der Mittelpunkt eines Kreises solcher Männer, die eine Zeitlang die große literarische Bewegung im deutschen Vaterlande nicht nur anteilnehmend, sondern auch selbsttätig begleiteten. Am 10. Februar 1798 bildete sich in seinen Mauern eine literarische Gesellschaft. Im Hotel zum Forsthaus hielten ihre Mitglieder die ordentlichen Vereinssitzungen ab, während die Schloßschänke sie wöchentlich zu gemütlichem Beisammensein vereinigte.

Hanc nondum virtus sedem germana reliquit
 Urbs en aprica rupe colenda tua!
 Hic ubi pro patria pugnarunt fortiter olim
 Majores nati, nunc minus anne — bibunt. (Noack.)

Die regelmässigen Zusammenkünfte im Forsthause dienten ausschließlich der Weiterbildung. Nach dem Vorbilde der Leipziger Vereinigung wurden Disputierübungen über Abhandlungen aus dem Gebiete der Schönwissenschaften, der Geschichte, Philosophie usw. angestellt, und zwar geschah dies in deutscher und lateinischer Sprache, wobei jedesmal eins der Mitglieder präsierte, ein anderes als Opponent auftrat. Welchen Ansehens diese Sozietät sich in Pirnaer Kreisen erfreute, erkennt man aus einer Mitteilung in den ungedruckten Jahrbüchern des C. F. Wenzel (Pirna, Ratsarchiv). „Am 13. Februar 1805 nachmittags, so heisst es dort, feierte die literarische Gesellschaft im Gasthofs zum Schiff ihr 7. Jahresfest. Alle hiesigen Mitglieder, elf an der Zahl, verlasen jeder einen Aufsatz, der Präses hielt die gewöhnliche Anfangsrede, und der Sekretär las die Geschichte der Gesellschaft seit den letzten zwei Jahren. Als Gäste waren fast alle geistlichen, militärischen und zivilen Honoratioren mit ihren Weibern und Töchtern zugegen, ungefähr 120 an der Zahl; abends wurde gespeist und getanzt“. Neben dieser offenbaren Anerkennung durch die Teilnahme so vieler angesehenen Familien fehlte es freilich auch an Anfeindungen nicht. Da die literarische Gesellschaft ein Privattheater eingerichtet hatte, wurde sie im Pirnaer Wochenblatte angegriffen. Man hielt es nicht für schicklich, dafs Personen in öffentlichen Ämtern sich wochenlang mit der Einstudierung von Rollen beschäftigten. Diejenigen unter ihnen, die am meisten vortraten, waren ausser dem schon genannten Amtsaktuar Klinckicht der Magister cand. rev. min. Gustav Friedrich Hentsch, später Lehrer an der Fürstenschule zu Meissen, als